

Musikalische Leckerbissen bei Rochows Italienische Künstler spielen eine Rhapsody in Blue am grauen Sonntag

Mit Trompeten- und Pianoklängen sind die Reckahner Konzerte der Havelländischen Musikfestspiele am Sonntag eröffnet worden.

Von Ann Brünink

RECKAHN. Oh Mio Babbino Caro: Traumschön beginnt das Eröffnungskonzert der Havelländischen Musikfestspiele im Schloss Reckahn mit der schmelzend-zarten Musik von Puccini. Luigi Santo ließ seine Trompete singen, am Flügel begleitet von der Pianistin Daniela Gentile. Die beiden Musiker arbeiten seit zwölf Jahren zusammen und genießen nicht nur in ihrem Heimatland Italien einen sehr guten Ruf, sondern sind auch in Deutschland schon oft zu Gast gewesen.

Romantisch-schön klingt seine Musik. Der deutsche Komponist Wassily Brandt hat im 19. Jahrhundert gelebt und große Konzerte für Trompete und Orchester geschrieben. In Deutschland ist er längst vergessen, nicht so in Russland. Dort hat er als Professor am Moskauer Konservatorium gelehrt und die russische Trompetenschule begründet.

Eine Herausforderung an die Virtuosität der Musiker ist das Concerto Nr. 1 in do min von Wladimir Ananjewitsch Peskin. Der Pianist und Komponist, der in der Stalin-Ära aufwuchs, hat viel Kammermusik für Klavier geschrieben. Als Peskin den später weltberühmten Trompetenvirtuosen Timofei Dokschizer – bei dem übrigens Luigi Santo später studiert hat – kennen lernte, schrieb er für ihn unter anderem drei überaus virtuose Konzerte. Die klassisch-romantischen Werke gelten musikalisch und technisch als besondere Leckerbissen für Trompeter. Das Concerto Nr. 1 erschließt sich aber für die Zuhörer nur schwer, weil Peskin es sehr komplex und mit vielen Feinheiten gestaltet hat. Besonders hörens Wert ist der mittlere Satz: Lyrisches Klavierspiel und leise Trompetenklänge, die mit Dämpfer gespielt werden, schaffen eine verträumte Stimmung.

„Kol Nidrei“ – der geheimnisvolle Begriff bezeichnet ein jüdisches Gebet, das vor dem Abendgebet des jüdischen Versöhnungstages gebetet wird. Max Bruch, der sich für klangvolle Folklore interessierte, hat eine wunderschöne Komposition danach benannt. Das hat ihm posthum in der Nazizeit sehr geschadet. Wegen des jüdischen Titels wurde der Komponist irrtümlich für einen Juden gehalten und die Aufführung seiner Werke verboten. Daraufhin geriet er in Vergessenheit. Eigentlich schade. Zum Schluss erklang die „Rhapsody in Blue“ von George Gershwin. Der berühmte Auftakt gelingt Santo mit seiner Trompete überzeugend originell und schräg. Rasende Läufe auf dem Klavier, mal klare, mal mit Dämpfer gespielte Trompetenklänge – Daniela Gentile und Luigi Santo beweisen bei dieser ewig jung gebliebenen Komposition mit ihrem virtuoseren Spiel einmal mehr, wie gut sie aufeinander eingespielt sind. Bravissimo!